



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16

im Schwabenkrieg von 1499 zeigt (Abb. 8). Eugen Zotow hat diese als Schlachtgeschehen dramatisch überzeichnet. Bekanntlich hatten sich die Eidgenossen, die vergeblich gegen Gutenberg angerannt und von der Besatzung mit «Muu, muu – Bää, bää» verhöhnt worden waren, mit der verheerenden Schlacht bei Triesen und der Zerstörung der Burg Vaduz bitter gerächt.

Die Erinnerung an die schrecklichen Kriegereignisse scheint nicht nachhaltig gewirkt zu haben. Als ob nichts geschehen wäre, erhebt sich Gutenberg auf Matthäus Schiestls Markenbild von 1943 schon ein Jahr später wieder in friedlichem Abendlicht (Abb. 9).

1944 greift Johannes Troyer das Thema Gutenberg in seiner Serie «Landschaften» ebenfalls auf und stellt die Festung – vor Matheid, Ellhorn und Pizol – als Silhouette über das Dorf (Abb. 10).

Nach langer Pause taucht Gutenberg erst wieder 1959 auf einer Zeichnung von Josef Seger auf: als markantes Bauwerk vor den steilen Abstürzen des Wörznerhorns und des dekorativ ins Blickfeld gezauberten Girs in der Herrschäftler Ferne (Abb. 11).

1960 übernimmt der Balzner Franz Büchel die Verantwortung für die Gestaltung der Liechtensteiner Briefmarken. Der kreative Kopf erkennt nicht nur in Gutenberg ein Synonym für den besonderen Reiz seiner Heimatgemeinde, sondern auch viele andere Themen als Grundlage prachtvoller Motive. Gutenberg tritt jetzt zugunsten anderer Balzner Briefmarkensujets deutlich zurück.

Gleichwohl gestaltet Georg Malin für das Europäische Denkmalschutzjahr 1975 eine Briefmarke mit Gutenberg als zentralem Element (Abb. 12). Und – als vorläufiger Höhepunkt – erscheinen 1981 aus Anlass des Erwerbs der Anlage durch das Land Liechtenstein aus privatem Besitz vier Briefmarken mit Aussen- und Innenansichten der Burg, entworfen von Otto Zeiller und gestochen von Wolfgang Seidel (Abb. 13-16).

Im Mittelpunkt steht Gutenberg auch auf dem eigentlich zufällig ausgewählten Ge-